

ERINNERUNGEN EINES KANADIERS

VON CHARLES YALE HARRISON

I

Er war Laienprediger bei den Methodisten irgendwo in den Blockhaus-siedlungen oben im nördlichen Ontario. Ein spinnengliedriger Bursche, so um vierzig herum. Sein pockennarbiges Gesicht stieg in einer Glatze hinüber ins Genick. Anderson hieß er. In den Peel Street-Baracken lernten wir ihn kennen. Mitternacht nach einem Löhnungsappell rückten die Jungens einer nach dem anderen schwer beladen an, knallten die Türen, daß die Wände dröhnten, und torkelten mit bleiernen Beinen an den Bettreihen entlang. Sie stanken nach Kotze und nach „Parfüm“. Einer drehte den Schalter der elektrischen Lampen wie eine Drehorgel und grunzte dabei wie ein Irrsinniger. Anderson stand in seinen weiten, grauen Unterhosen am Fußende seines Bettes, das Gebetbuch in erhobenen Händen. In die Reden der sinnlos Betrunkenen schleuderte er Bibelworte, daß der Schweiß auf seiner Glatze glänzte. „Hat Euer Herr und Meister Euch dazu erschaffen . . . ; Jesus Kristus . . .“ „Hält die Schnauze du Dominikanerplattfußindianer!“ Stiefel und Koppeln der Betrunkenen stopften seinen frommen Mund.

II

Auch die Offiziere erfuhren von dem Prediger. Solche Leute wurden bevorzugt und im Dienst geschont. Natürlich . . .

In der Nacht, als unser Bataillon nach Halifax ging, lagen Hof und Baracken voll Flaschenscherben. Nur Anderson war nüchtern. Um vier Uhr nachmittags erschienen sämtliche Abendblätter mit großen Lettern:

„ABMARSCH DER HELDEN MONTREALS NACH HALIFAX UM 8 UHR!“

„HEIL UND SIEG DEM KÖNIGSREGIMENT!“

Sechzehnjährige Mädchen lagen betrunken quer über den Betten. Die Kerls lagen sinnlos betrunken daneben. Mehr als eine Stunde hatten die Offiziere zu tun, das Bataillon vor den Baracken aufzustellen.

Die Kapelle spielte „Tipperary“, und in Gruppenkolonnen stocherten die Beine vorwärts. Anderson marschierte aufrecht und voll Würde unter der Last von neunzig Pfund Gepäck. An der Ecke der Peel- und Catherine Street standen Tausende von Menschen Spalier. Von den Portaltreppen zum Windsor-Hotel warfen Töchter der Dollarkönige